

Aus dem Rektorenzimmer nach Kanada

Reinhard Kerlin, Leiter der Förderschule am Möllerstift, geht in den Ruhestand

Brackwede (WB). Er war ein wenig aufgeregt und fühlte sich nach eigenem Bekunden »wie an Weihnachten«: Reinhard Kerlin, seit fast 30 Jahren in der Leitung der Lebenshilfe-Förderschule am Möllerstift, wurde jetzt in den Ruhestand verabschiedet.

Schüler, Kollegen und andere Weggefährten waren sich einig: Hier geht nicht einfach nur ein Schulleiter, sondern ein Menschenfreund, der sich für die Akzeptanz und Teilhabe von Schülern mit geistiger Behinderung aus vollem Herzen eingesetzt hat.

Reinhard Kerlin stammt aus Castrop-Rauxel und kam 1987 in die Schulleitung der Schule am Möllerstift (SAM) zur Lebenshilfe Bielefeld. Im Jahr 2000 wurde er auch Geschäftsführer am Möllerstift und später Geschäftsführer vom Lernhaus Lebenshilfe, zu dem auch die berufsbildende Schule der Lebenshilfe am Niedermühlenhof (SAN) gehört.

»Ich weiß nicht, was mich erwartet. Aber ich weiß: An beiden Schulen gibt es ein tolles Kollegium. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es ein toller Nachmittag wird«, sagte Reinhard Kerlin im Vorfeld der Feier und wurde nicht enttäuscht. Der Lehrerchor hatte dem Schulleiter ein Lied gewidmet, die Kollegen hatten außerdem das Quiz »Am laufenden Band« – mit Schwerpunkt »Kanada« – wieder aufleben lassen. Diese Anspielung hat einen Grund: Schon bald will Reinhard Kerlin dieses Land sechs Monate lang im Wohnmobil erkunden und sich damit einen Traum erfüllen.

Kerlin war einst Fachleiter im Studienseminar in Bielefeld und hatte damals eine junge Lehramtsanwärterin ausgebildet: Karin Tscherniak. Heute ist sie Schulamtsdirektorin für Förderschulen der Stadt Bielefeld und hielt eine Laudatio auf ihren ehemaligen Ausbilder. »Unaufgeregt« habe sie Kerlin damals erlebt, und auch heute könne ihn nichts aus der Ruhe bringen. Als »Menschenfreund« beschrieb sie ihn, mit dem man sich wegen seiner aus-



Das »Kompetenzteam Förderschule« (von links): Rainer Koßler, seit 1. März Leiter und Geschäftsführer der Schule am Möllerstift sowie vom Lernhaus Lebenshilfe, Ina Azebaze, vom 1. April an neue Kon-

geglichenen und ausgleichenden Art nicht streiten könne; und als »Teamer«, weil er die Kompetenzen anderer nutze. Zu den Menschen, deren Meinung und Kompetenz er schätzt, gehören Wilfried Düllberg, Leiter am Niedermühlenhof, und sein bisheriger Stellvertreter Rainer Koßler, neuer Schulleiter und Geschäftsführer der Schule am Möllerstift. Ob es um den Neubau der SAN oder die Finanzierung der Mensa der SAM ging – immer trat das »Triumvirat« geschlossen auf. Koßler und Düllberg waren es auch, die die Verabschiedung locker-lässig moderierten.

Karin Berndt-Schmidt als Vertreterin des Schulleiterkollegiums

der Bielefelder Förderschulen hob Kerlins »ruhige und wertschätzende Art« hervor, und wie er »mit feinsinnigem Humor unterschiedliche Meinungen integrierte«.

Engagiert »für eine Menschengruppe, an der vor 70 Jahren Euthanasie vollstreckt wurde.«

Klaus-Peter Finke,
Betriebsratsvorsitzender

Die Geschichte der Förderschule am Möllerstift hat er entscheidend beeinflusst. Als 1994 die Stadt die Trägerschaft für die SAM

rektorin am Möllerstift, der verabschiedete Schulleiter Reinhard Kerlin, Schulsekretär Werner Kozitzki und Wilfried Düllberg, Leiter der Schule am Niedermühlenhof.

kündigte, gingen die Schülerzahlen zurück. Anke Gudehus, Vorsitzende des Kuratoriums der Lebenshilfe Bielefeld, berichtete, wie Kerlin daraufhin zusammen mit seiner Vorgängerin ein neues Konzept vorstellte, das die Förderschule in eine selbstständige GmbH überführte. »Die Schülerzahlen sind deutlich gestiegen und bis heute stabil«, so Gudehus.

Wo die anderen »Ruhestand« und »Abschied« sagten, sah der Lernhaus-Betriebsratsvorsitzende Klaus-Peter Finke den scheidenden Schulleiter »kurz vor dem Sprung ins pädagogische Abklingbecken«. Doch nicht nur in launigen Worten zollte Finke Kerlin Anerkennung als Gesprächspart-

ner, der andere Meinungen respektiere und sich um Kompromisse bemühe. Und der sich engagiert »für eine Menschengruppe, an der vor 70 Jahren Euthanasie vollstreckt wurde. Heute sprechen wir von Teilhabe.«

Dieser Einsatz für Menschen mit Behinderung ist es, der Reinhard Kerlin umtreibt. »Man braucht ein gutes Fundament für diese Arbeit. Und das sehe ich in der Liebe zu den Menschen«, sagt der Ruhestandler selbst. Die Menschen in ihrer Vielfalt zu sehen und anzunehmen, dazu appellierte Kerlin. »Vielfalt stärkt uns, bereichert uns. Und ich bin dankbar, dass ich diese Vielfalt hier erleben durfte.«